Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieberer Bruther!

Immertar wird dem prasen Maxmagshon vorgewürfelt, er volge nicht der Meerheit des Folks. Ahber wie kan er Das thun als ein Mahn, welker ist friedfärtig, öhrlich und röthlich und allerzuforderst frommlachtig? — Er tenkt halt: Fiele sind auserwöhlt (vom Folk) aber wennigeh sind berufen (vom Broglihe!). Der heilige Augustinus beweist, daß die mehrheid der Menschhaftigkeit zum Teufell kommt und wer also thuet was die meerheid wünschd, wird auch ein Deufelsbraten, und das schiggt sich doch gar nicht für einen Pärsitend einer monärrchischen Rehbublück.

Tu waischt, ich bin ein hitziger Makmahomedaner und bedde für ihn, daß es faßt räukt! bette Du darhin gegen für seine Gehmahlhin die fromme Makmadonna, und dann gehet es Beidern gut.

Ladislaus.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und finde es gar nicht dumm,
Militärlehrstühle zu schaffen
An unser'm Polytechnikum.

Da kann man doch endlich hören,
Was Taktik und Strategie,
Den Unterschied zwischen den Waffen
Und den verschiedenen „rie".

Warum man so viele Dragoner
Und so viel Infanterie,
So viel Artilleristen und and're
Und dann so wenig — Genie!

Bei der letzten Abstimmung hat das Schweizervolk wohl das Fabrikgesetz acceptirt, aber die Gesetzfabrik verworfen.

Die französischen Gerichte haben einen Bürger um Fr. 500 gestraft, weil er von dem Pferd, das Mac Mahon ritt sagte, es habe intelligente Augen.

Was hat man denn bei uns zu gewärtigen für den Ausspruch: Im Bundespalais hat es sehr saubere Fenster?

Oder wenn man sagt: Die neuen Gesetzesentwürfe stehen auf sehr gutem Papier.

Oder: Ei, sitzt der Ständerath in einem kurzweiligen Saale!

Pio und Lachat.

„Was bringst du, treuer Sohn der Kirche
Mir aus dem guten Herz der Schweiz?"
„„Nah fünfzigtausend Franken, Vater!""
Sprach Lachat sanft und bog das Kreuz.
„„Doch leider, hab' ich sie vergessen; —
Ich lasse, Vater, rasch sie kommen.
Herr Düret schickt sie, unterdessen
Erzähl' ich dir von unsern Frommen!""
Pio lächelt: „Düret hat das Geld in Händen?!
Dann schenk' ich's dir, mein Sohn, scharmant,
Ich kenn' ihn wohl, den treuen Diener,
Der gibt es nicht mehr aus der Hand!"

Ehrlich. Da haben wir die Bescheerung, verpaßt man wieder die beste Gelegenheit richtige Eisenbahn- und andere Direktoren zu machen!

Ehrsam. Wie so? Aus was denn?

Ehrlich. Aus was denn? Aus den diesjährigen Trauben, die sind doch gewiß dickhäutig genug.

Wie kann man über gefälschte Lebensmittel klagen:
Sorgt doch zuerst für bessere Magen.

Man glaubt allgemein, daß wir uns auf einen sehr lustigen Winter gefaßt zu machen haben, und zwar in Folge der stellenweise sehr schlechten Weinernte. Denn das Sprichwort sagt: „Sauer macht lustig!"

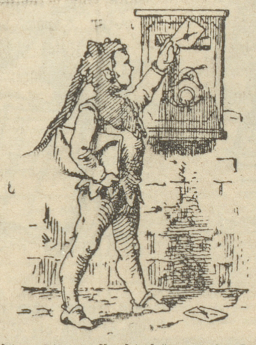
Reflexionen einer ältern unbemittelten aber heirathslustigen Jungfer.

Was zum Kukuck soll denn nur aus diesen Steuern allen werden? — Sogar eine Tabaksteuer in Aussicht! (Ich rauche zwar nicht.) Immer steuern, steuern und noch einmal steuern! Man sollte meinen, es wäre nun bald einmal ausgesteuert — und doch habe ich immer noch keine Aussteuer! Ist denn Niemand, der sich meiner annimmt? Kein Steuermann mehr, der mich in den Ehehafen hineinsteuert?

Katzendiebstahl.

Man beklagt sich lebhaft darüber, daß in jüngster Zeit wieder so viele Katzen weggefangen werden und nun will man diesen Hausliebling vor dem Gestohlenwerden dadurch sicher stellen, indem man ihm einige Wische Haar wegschneidet, wodurch das Fell unbrauchbar wird. Das mag ein vortrefflich Mittel sein, aber — ißt man denn den Hasenpfeffer sammt dem Fell?

Briefkasten der Redaktion.



Pungolo. Gut, dann fahren wir also unter dem alten Titel fort, wenn etwas zu sagen ist. Besten Gruß. — L. F. i. A. Die Uebersetzung dieses Schriftstücks ist allerdings sehr komisch, aber wenn man solche Blüthen alle sammeln wollte, ließe sich eine tägliche Zeitung damit füllen. Denken Sie nur, was Deutschland allein für eine ungeheure Menge von Stoff liefert. — G. A. Die Gedichte passen nicht für den „Nebelspalter"; irgend einem Unterhaltungsblatt ist vielleicht damit gedient. — H. i. C. Merci. — Unleserlicher. Die Sache ist in Ordnung und die gewünschte 1/4 Stunde wird sich finden lassen. Die Blätter gehen an bezeichnete Adressen ab. — Peter. Soll uns sehr angenehm sein. — P. J. i. B. Gewiß, das Buch „Das öffentliche Recht der schweizerischen Eidgenossenschaft" von J. Dubs ist überaus empfehlenswerth und sollte keinem Bürger fremd bleiben, welcher seine Pflichten als Mitglied des Staates zu thun gedenkt. — G. M. i. B. Diese poetisch behandelten Stoffe liegen außerhalb des bestimmten Programms und gehen also wieder retour. Immerhin besten Dank. — Jakobli. Gruß und Dank. — Cib. Nro. 1 kommt 8 Tage zu spät. Unsere deutschen Collegen haben das „intelligente Auge" schon für sich in Anspruch genommen. — S. i. B. Die Nachricht über die schwere Erkrankung des Herrn Regierungsrath Sieber ist leider nur zu wahr. Ein verschluckter Knochensplitter bohrte sich durch den Mastdarm und machte eine doppelte Operation nöthig, leider aber mit wenig Hoffnung auf Erfolg. Weiteres brieflich. — X. X. Ihre „Frostbeulen" strotzen von Poesie und innerer Gluth. Da unsere Mittel aber nicht ausreichen, die für das Lesen dieser „Gluthdurchglüthen" nöthigen Pelze zu liefern, müssen wir leider refüsiren. — N. N. Scheint noch zu jung, das letzte Jahr wäre es recht gewesen.

Auf den „Nebelspalter" kann bis Ende des Jahres à Fr. 2 abonnirt werden.

Annoncen

sind an die **Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.** in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.